

REZENSIONSEXEMPLAR

40 Ca 99999-1

a047579

offprints from

**ACTA CONVENTUS
NEO-LATINI HAFNIENSIS**

*Proceedings of the Eighth International Congress
of Neo-Latin Studies*

Copenhagen 12 August to 17 August 1991

GENERAL EDITOR

Rhoda Schnur

EDITED BY

Ann Moss, Philip Dust, Paul Gerhard Schmidt,
Jacques Chomarat, and Francesco Tateo

Medieval & Renaissance Texts & Studies
Binghamton, New York
1994

(1)

961 1589

Bilder und Texte.
Stadtbeschreibung und Städtelob
bei Hartmann Schedel

KLAUS ARNOLD

I. Der Autor

Hartmannus Schedel "comportavit et scripsit inter alia ingenii sui opuscula ex Iacobo Pergomensis et aliis historiographis, addens nonnulla maxime de rebus Germanorum, opus grande et insigne, quod continet historias temporum lib <rum > I; de cæteris nihil vidi. Viuit vsque hodie apud Nurenbergam, sub Maximiliano rege, anno Domini MCCCCXCIV." So lautet der vorletzte Eintrag (vor seinem eigenen) in der ersten, 1494 gedruckten Literaturgeschichte, dem *Liber de scriptoribus ecclesiasticis* des Johannes Trithemius. Vom Autor des im Vorjahr erschienenen "opus grande et insigne" wird dort noch gesagt: "Nurenbergensis, natione Theutonicus, artium et medicinæ doctor, diuinarum quoque scripturarum non ignarus."¹

In Nürnberg wurde Hartmann Schedel als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns am 13. Februar des Jahres 1440 geboren. Während seine beiden Brüder Georg und Johannes späterhin ein eher beschauliches Leben führten, begann Hartmann nach dem frühen Tod des Vaters unter dem

¹ Johannes Trithemius, *De scriptoribus ecclesiasticis*, Basel 1494; benützt in der Ausgabe von M. Freher, *Johannis Trithemii ... Opera historica*, Bd. 1, Frankfurt 1601, Nachdruck Frankfurt/Main 1966, 398. - Ähnliche Formulierungen finden sich in seiner 1495 auf Veranlassung Jakob Wimphelings entstandener Nationalbibliographie *Catalogus illustrium virorum Germaniae* (gedr. ebd. 178) mit dem wohl dem Druck der Weltchronik entnommenen Zusatz: (*sumptus & impensas ministrantibus Sebaldo Schreyer et Sebastiano Kamermeyster civibus Nurenbergensibus*); vgl. hierzu unten Anm. 8 sowie allgemein K. Arnold, *Johannes Trithemius (1462-1516)*. Zweite, bibliographisch und überlieferungsgeschichtlich neu bearbeitete Auflage, Würzburg 1991.

bestimmenden Einfluß seines wesentlich älteren Veters, des Mediziners Hermann Schedel, sein Leben der humanistischen Gelehrsamkeit und dem Büchersammeln zu widmen.²

Nach Studien an den Universitäten Leipzig (1456–1462; Magister Artium 1459) und Padua, wohin er 1463 dem Humanisten Peter Luder gefolgt war, erwarb er dort 1466 den medizinischen Doktorgrad. Als Arzt wirkte er anfangs sieben Jahre in Nördlingen und seit 1477 in Amberg, kehrte jedoch später in seine Heimatstadt zurück, wo er seit 1484 Stadtphysikus der Reichsstadt wurde. Bis zu seinem Tod im Jahre 1514 hat er sie lediglich zu einigen Wallfahrten nochmals verlassen.

Nach dem Tod seines Veters erbte er 1485 dessen stattliche Bibliothek—eine der bedeutendsten des deutschen Frühhumanismus—und vereinigte sie mit seiner eigenen Büchersammlung. Etwa 360 Handschriften und gut ebensoviele Inkunabeln und Frühdrucke haben sich von diesem Bücherschatz bis heute erhalten.³ Angeregt und angetrieben von seinem Förderer Hermann hatte er seit seiner Studienzeit unermüdlich Handschriften, Drucke und Druckgraphik gesammelt und bis an sein Lebensende Dutzende von Codices selbst geschrieben. Sie dienten ihm nicht zuletzt als Materialsammlung für die 1493 unter seinem Namen erschienene „Weltchronik.“

II. Das Werk

Schedels Ruhm beruht in erster Linie auf seinem literarischen Hauptwerk, dem *Liber chronicarum* oder *buch der Croniken und geschichten mit figuren vnd bildnussen von anbeginn der welt bis auf dise vnnsere Zeit*, einem, wie schon der Zeitgenosse Trithemius befand, „opus grande et insigne.“ Die lateinische Ausgabe erschien am 14. Juli 1493 bei Anton Koberger in Nürnberg; der Druck der deutschen Übertragung durch den dortigen Losungschreiber Georg Alt ist auf den 23. Dezember des gleichen Jahres datiert.⁴

² Lebensbilder Schedels bieten: O. Meyer, „Hartmann Schedel,“ in: *Unbekanntes Bayern*, Bd. 7: Land der Franken, München 1962, 177–92; wiederabgedr. in: ders., *Varia Franconiae Historica*, hrsg. von D. Weber und G. Zimmermann, Würzburg 1981, 788–806; E. Rücker, *die schedelsche weltchronik. Das größte Buchunternehmen der Dürer-Zeit. Mit einem Katalog der Städteansichten*, München 1973 und (nahezu textgleich) dies., *Hartmann Schedels Weltchronik*, München 1988; sowie *Die Graphiksammlung des Humanisten Hartmann Schedel*, bearb. von B. Hernad, München 1990, 13–133.

³ R. Stauber, *Die Schedelsche Bibliothek. Ein Beitrag zur Geschichte der Ausbreitung der italienischen Renaissance, des deutschen Humanismus und der medizinischen Literatur* (Freiburg i. Br., 1908, Ndr. Nieuwkoop, 1969). Zuletzt W. Milde, „Über Bücherverzeichnisse der Humanistenzeit (Petrarca, Tommaso Parentucelli, Hartmann Schedel),“ in *Bücherkataloge als buchgeschichtliche Quellen in der frühen Neuzeit*, Wiesbaden, 1984 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, 10).

⁴ Rücker, *Weltchronik*, passim. M. Haitz, *Hartmann Schedels Weltchronik*, Diss., München, 1899. J. Sprengler, *Hartmann Schedels Weltchronik*, Diss., München, 1905. A. Wilson, *The Making*

Berühmt ist das Buch bis zur Gegenwart vor allem wegen seiner 1809 Holzschnitte von 645 Holzstöcken; und insbesondere sind es die Stadtansichten, die nicht allein in den dargestellten Städten einen großen Bekanntheitsgrad besitzen. Die im Ganzen erhaltenen—und mehr noch die (mehr oder minder alt-)kolorierten—Exemplare erzielten auf dem Antiquariatsmarkt ebenso horrende Preise wie bei Graphiksammlern einzelne—im Wortsinn aus dem Zusammenhang gerissene—Blätter.⁵ Doch der Ruhm des "größten Buchunternehmens der Dürer-Zeit" oder des "schönsten gedruckten Buchs" steht—ungeachtet der vielfachen Nachdrucke neuerer Zeit⁶—in einem erstaunlichen Gegensatz zu seiner eher seltenen Lektüre und der noch sehr lückenhaften wissenschaftlichen Erforschung.⁷ Interesse fanden vornehmlich das Gesamtkunstwerk und seine einzelnen Illustrationen; der Text hingegen und sein Verhältnis zu den Bildern traten vielfach in den Hintergrund.

So bleiben neben einer ganzen Reihe von Desideraten der Forschung für Schedels Oeuvre im allgemeinen Fragen insbesondere im Hinblick auf die "Weltchronik": hinsichtlich Konzeption und Textgestaltung, der Quellen sowie des Verhältnisses von lateinischem Original und frühneuhochdeutscher Übersetzung, schließlich zur Rezeption des Werks.

Der *Liber chronicarum* erweist sich ungeachtet des frühhumanistischen Interesses und der Italienbegeisterung Schedels als eine eher konventionelle Weltchronik spätmittelalterlicher Prägung; ausgestattet freilich mit einem aufwendigen und qualitätvollen Bildprogramm durch die Nürnberger Künstler Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurff, wofür Sebald Schreyer und Sebastian Kammermeister die verlegerischen und Anton Koberger die drucktechnischen Voraussetzungen schufen.⁸

of the *Nuremberg Chronicle*, Amsterdam 2 1978; ders., *The Nuremberg Chronicle*, London 1985. P. Zahn, *Neue Funde zur Entstehung der Schedelschen Weltchronik 1493*, Nürnberg o. J. [1974] (Renaissance-Vorträge 213).

⁵ Loga, V. von, "Die Städteansichten in Hartmann Schedels Weltchronik," in: *Jahrbuch der königl. Preussischen Kunstsammlungen* 9 (1888): 93–107, 184–96. I. Ramseger, *Die Städtebilder der Schedelschen Weltchronik. Ihre geistigen und künstlerischen Voraussetzungen im Mittelalter. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Stadtvedute*, Diss. phil. Berlin 1943 (Maschr.). P. Volkelt, *Die Städteansichten in den großen Druckwerken vornehmlich des 15. Jahrhunderts*, Diss. phil. Marburg 1949.

⁶ Die deutsche Ausgabe u. a. Leipzig 1933, München-Allach 1965, Lindau (Antiqua-Verlag) o. J. [ca. 1985]; die lateinische Fassung: Puchheim (hrsg. von der Abtei Niederalteich) 1967–71.

⁷ Vgl. Meyer, "Schedel," 805 sowie die Auflistung von Desideraten der Forschung durch St. Füsel (aus Anlaß der Neuerscheinung von E. Rückers Buch 1988) in *Pirckheimer Jahrbuch* 1989/90, 157–59.

⁸ Insofern ist die Weltchronik als ein Gemeinschaftswerk zu sehen, an dem neben Schedel in der Hauptsache Schreyer, Kammermeister, Wolgemut und Pleydenwurff sowie Hieronymus Münzer, Konrad Celtis und Georg Alt beteiligt waren; vgl. unten Anm. 11. sowie Rückers 1973, 17ff. *Nürnberg. Geschichte einer europäischen Stadt*, hrsg. von G. Pfeiffer, München 1971 (J. Pfanner, "Geisteswissenschaftlicher Humanismus," 127–33; J. Hofmann, "Naturwissenschaftlicher Humanismus," 134–37; F. Schnellbögl, "Stadt des Buchdrucks und der Kartographie,"

Trithemius, der gelehrte Abt von Sponheim, hat mit seiner Formulierung "comportavit et scripsit . . . ex Iacobo Pergomensi et aliis historiographis" das Rechte getroffen: Schedels Weltchronik ist im Bestreben entstanden, das gesamte Weltgeschehen als christliche Heilsgeschichte zu begreifen und nach den biblischen Weltaltern zu ordnen. So steht am Schluß des Werks nach den sechs Weltaltern das siebte Alter der Welt mit der Ankunft des Antichrist, mit dem jüngsten Gericht und dem Weltenende. Diese Konzeption fand der Kompilator Schedel in mittelalterlichen Weltchroniken wie der des Eusebius von Caesarea, im *Speculum historiale* des Dominikaners Vinzenz von Beauvais und, wie schon der Abt Trithemius bemerkt hatte, insonderheit bei Jakob Philipp Foresta von Bergamo vor. Ihre Werke lassen sich sämtlich auch in seinem Besitz nachweisen, ebenso wie die der Geographen und Kosmographen Ptolemäus, Strabo und Pomponius Mela.⁹

Von besonderer Bedeutung wurden für die graphische Gestaltung neben Forestas Städteansichten (im Druck des Jahres 1486) Bernhards von Breidenbach (im gleichen Jahr) gedruckter Reiseführer in das Heilige Land mit den prächtigen Illustrationen seines niederländischen Reisegefährten Erhard Reuwich sowie die *Europa* des Enea Silvio Piccolomini, welche in Auszügen und ohne rechten Zusammenhang mit dem Vorangehenden an den Schluß des Werkes gestellt ist.¹⁰

Heute gängige Bezeichnungen wie "Schedels Weltchronik" oder "The Nuremberg Chronicle" können sich zwar auf Formulierungen des dem Werk vorangestellten Registers sowie des Kolophons am Schluß der Nürnberger Drucke von 1493 berufen;¹¹ sie lassen dabei jedoch außer acht, daß

218–24; K. A. Knappe, "Nürnberger Malerei von 1440 bis 1490," 242–50. F. Machilek, "Klosterhumanismus in Nürnberg um 1500," in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 64 (1977), 10–45; ders., "Kartographie, Welt- und Landesbeschreibung in Nürnberg um 1500," in: *Landesbeschreibungen Mitteleuropas vom 15. bis 17. Jahrhundert*, hrsg. von H.-B. Harder, Köln/Wien 1983, 1–12.

⁹ Zu Inhalt und Quellen: Meyer, "Schedel," 797f. Rücker 1973, 20ff.; zu den in seinem Besitz befindlichen Geographen: Stauber, "Bibliothek," 59f.

¹⁰ Rücker 1973, 76f. und oben Anm. 5. R. W. Fuchs, "Die Mainzer Frühdrucke mit Buchholzschnitten 1480–1500," in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 2 (1960), 1–129.

¹¹ Der dem Register im Holzschnitt vorangesetzte Titel lautet lateinisch: *Registrum huius operis libri cronicarum cum figuris et ymaginibus ab inicio mundi* und deutsch: *Register Des buchs der Croniken und geschichten mit figuren und bildnussen von anbegynn der welt bis auf dise vnserre zeit*; das Kolophon der lateinischen: *Adest nunc studioso lector finis libri Cronicarum per viam epithomatis & breuiarii compilati opus quidem praeclarum & a doctissimo quoque comparandum. Continet enim gesta. quaecumque digniora sunt notatu ab initio mundi ad hanc usque temporis nostri calamitatem. Castigatumque a viris doctissimis ut magis elaboratum in lucem prodiret. Ad intuitum autem & preces providorum civium Sebaldi Schreyer & Sebastiani kamermaister hunc librum dominus Anthonius koberger Nuremberge impressit. Adhibitis tamen viris mathematicis pingendique arte peritissimis. Michaelae wolgemut et wilhelmo Pleydenwurff. quarum solerti acuratisimaque animadversione tum civitatum tum illustrium virorum figure inserte sunt. Consummatum autem duodecima mensis Julij. Anno salutis nostre 1493.* und der deutschen Ausgabe: *Hie ist entlich beschlossen das buch der Cronicken und gedechtnus wirdigern geschichten von anbegynn der welt bis auf dise vnserre zeit von hochgelerten mannen in latein mit großem fleiß und rechtfertigung versammelt. . . . Volbracht am xxij. tag des Monats Decembris Nach der gepurt Cristi vnfers haylands M. cccc. xcij. iar.* - beachtlich dabei die Zurückdrängung von Schedels Anteil!

Text und Ausstattung der Inkunabel zu einem nicht unerheblichen Teil auch dem Genos des Städtelobs und der Stadtbeschreibung zugehören.

Ein deutlicher Hinweis hierauf findet sich in der ursprünglichen Schlußschrift des Werks—im Anschluß an die "Ultima etas mundi" sowie die Holzschnitte des Totentanzes und des Weltgerichts—auf Folio 266 der lateinischen Ausgabe:

Completo in famosissima Nurembergensi vrbe Operi de hystorijs etatum mundi. a c d e s c r i p t i o n e v r b i u m. felix imponitur finis. Collectum breui tempore Auxilio doctoris hartmanni Schedel. qua fieri potuit diligentia. Anno christi Millesimo quadringentesimo nonagesimo tercio. die quarto mensis Junij.

Deo igitur optimo. sint laudes infinite.

Während die vorangestellte Titelei für das Register und auch das Kolophon jegliche Erwähnung einer Autorschaft Hartmann Schedels vermissen lassen, ist hier davon die Rede, daß das Werk über die Geschichten der Weltalter und die Beschreibung von Städten in kurzer Zeit und mit der Hilfe Doktor Hartmann Schedels gesammelt worden sei.¹² Der Übersetzer Georg Alt hat diesen Hinweis auf den *collector* Schedel in der deutschen Ausgabe wiederum getilgt, den Inhalt des Werks jedoch gleichfalls folgendermaßen umschrieben:

Auß götlichem beystand. endet sich alhie das buch von den Geschichten der alter der werlt. vnd von beschreibung der berrümbtisten vnd namhaftigsten Stett. sagende. durch Georgium Alt desmals losungschreiber der kaiserlichen Reichsstat Nürnberg auß latein in teutsch gebracht. vnd bschlossen nach der gepurt Cristi Jhesu vnsers heylands. M. CCCC lxxxiiij Iar. am fünften tag des Monats octobris:

Alithrono sunt perpetue grates. ag. alt.¹³

In seinem Dedikationsschreiben an den Rat der Reichsstadt Nürnberg läßt Hartmann Schedel jedoch keinen Zweifel an seiner Autorschaft an diesem "immense opus" und äußert sich auch zur Konzeption: "Statui ea tantum, quae ad historiam et descriptionem urbium digna essent, breuiter scriptis complecti . . . summa cum diligentia collegimus conditiones quoque multarum urbium et monasteriorum cum figuris et imaginibus idoneis."¹⁴ Sei-

¹² Fol. 262' des Drucks der lateinischen Fassung Nürnberg (Anton Koberger) 1493 [Hain 14508], entsprechend die handschriftliche Vorlage Stadtbibliothek Nürnberg, Cent. II. 98; die Sperrung von mir K. A.).

¹³ Hier wiedergegeben (Sperrung von mir K. A.) nach der erhaltenen handschriftlichen Druckvorlage aus dem Besitz Sebald Schreyers: Stadtbibliothek Nürnberg, Cent. II 99, fol. 262"; dabei ist die Schlußzeile ursprünglich gestrichen und dann von gleicher Hand mit der Bemerkung *illud ponatur etiam ad finem* wieder - wie auch im Druck - hinzugefügt worden.

¹⁴ A. Ruland, "Das Exemplar von 'Hartmanni Schedeli Chronicon lat. Norimbergae 1493' welches der Verfasser Hartmann Schedel selbst besaß," in: *Serapeum* 15 (1854): 137-54, 140f.

nem eigenen Exemplar hat er neben diesem Widmungsbrief auch den Einblattdruck beigefügt, der für den Kauf des "liber nouus cronicarum cum ymaginibus illustrium virorum et vrbiū impensis magnificorum ciuium—Nurmberge nuper impressus"—also wieder ohne Nennung Schedels—werben sollte: "... Verumetiam clarissimarum vrbiū et regionum vniuerse Europe situm. vt queque inceperint floruerint morataque fuerint; quorum omnium cum gesta. facta. sapienterque dicta intueberis omnia viuere putabis. Vale et hunc librum e manibus tuis elabi non sine."¹⁵

Dem Geschichtswerk ist demnach die Beschreibung der berühmtesten und bedeutendsten Städte integriert; Schedel "mochte gleichsam die Weltgeschichte von der Stadt her sehen."¹⁶ Was die bildlichen Stadtansichten angeht, unter denen sich sowohl 32 "authentische" wie 21 fiktive und teilweise auch mehrfach verwendete finden, so sind sie insbesondere von der kunsthistorischen Forschung beachtet und auch recht gut aufgearbeitet worden.¹⁷ Die zugehörigen Texte hingegen blieben als Quellen der Gattung Stadtbeschreibung und Städtelob bis in die Gegenwart von der Literaturgeschichte nahezu völlig unbeachtet.¹⁸

Anders als die druckgraphische fanden die sprachliche und die inhaltliche Gestaltung des Werks bei den Zeitgenossen und insbesondere bei den Geldgebern offensichtlich keine ungeteilte Zustimmung. Hinweise darauf, was einer Verbesserung für nötig erachtet wurde, enthalten die entsprechenden Passagen eines Vertrags, der bereits am 23. November 1493—also noch vor dem Erscheinen der deutschen Ausgabe—zwischen Sebald Schreyer als Vertreter der Gesellschafter und dem zu dieser Zeit in Nürnberg weilenden "deutschen Erzhumanisten" Konrad Celtis abgeschlossen wurde.¹⁹ Dort ist nachzulesen, daß Celtis "das werck der Cronica, so jetzo gedruckt ist ... von Newem Corigiren vnd jn ainen anndern form prynggen, mit sampt ainer Newen Europa, vnd anderem darczu gehorig vnd notturfftig. ...". Diese verbesserte Neuauflage sollte innerhalb eines halben Jahres fertigge-

¹⁵ Bayerische Staatsbibliothek München, Rar. 287 (früher Inc. c. a. 2918), fol. 2; vgl. Ruland, "Exemplar," 138f.

¹⁶ Ramseger, "Städtebilder," 10, 190.

¹⁷ Rücker, "Weltchronik," 72ff., 85ff., 129ff.; vgl. die oben Anm. 5 genannten Arbeiten.

¹⁸ So fehlen etwa entsprechende Hinweise in dem Verzeichnis der städtebeschreibenden Texte vom frühen Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert, die Hartmut Kugler seiner Studie *Die Vorstellung der Stadt in der Literatur des deutschen Mittelalters* (Münchener Texte und Untersuchungen, Bd. 88), München 1986, 234–68 beigegeben hat.

¹⁹ H. Bösch, "Eine projektiert gewesene zweite Ausgabe der sogenannten Schedel'schen Weltchronik," in: *Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum* 1 (1884–86): 37–39. A. Gümbel, "Die Verträge über die Illustrierung und den Druck der Schedel'schen Weltchronik," in: *Repertorium der Kunstwissenschaft* 25 (1902): 430–37. Die Texte auch bei Rücker 1973, 136–40; - auffällig, daß bei all diesen Dokumenten Hartmann Schedels keinerlei Erwähnung geschieht! - Zu Schreyer: E. Caesar, "Sebald Schreyer. Ein Lebensbild aus dem vorreformatorischen Nürnberg," in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 56 (1969): ix–xi, 1–213.

stellt werden; sie gelangte jedoch nicht mehr zur Ausführung.²⁰

Ungeachtet der wenig modernen, eher scholastischen als humanistischen historiographischen Konzeption des Werkes sowie der lediglich angehängten und nicht integrierten geographischen Partien war das zeitgenössische Interesse derart groß, daß 1496 bei Johann Schönsperger in Augsburg ein preisgünstiger, weil weniger aufwendiger "Raubdruck" im Quartformat der deutschen sowie im Jahr darauf (und nochmals 1500) auch der lateinischen Fassung erscheinen konnte.²¹

Die von Schedel und den beteiligten Künstlern gefundene Lösung der großformatigen Stadtansichten und insbesondere der Verknüpfung von Stadtvedute und historisch-literarischer Stadtbeschreibung steht am Beginn einer Tradition, in die sich in den folgenden Jahrzehnten Sebastian Münsters *Cosmographia*, der Städteatlas von Braun und Hogenberg und die Topographien Matthäus Merians einreihen.

III. Nürnberg

Nürnbergers Ansicht aus der "Weltchronik" Schedels ist unzählige Male in historischen und kunsthistorischen Werken reproduziert wurden, die sich mit der mittelalterlichen Stadt im allgemeinen oder mit Nürnberg im besonderen beschäftigen. Doch auch weniger Geschichtsbeflissenen ist Nürnbergers Erscheinungsbild um 1500 vertraut—und sei es nur zur Weihnachtszeit von der Verpackung der berühmten Nürnberger Lebkuchen.

In kaum einer anderen Stadtansicht wurde der Inbegriff dessen, was wir uns unter der deutschen Stadt des Mittelalters vorstellen, so wesensmäßig erfaßt wie in dieser Vedute.²² Für Nürnberg erlangte das Blatt für die folgenden Jahrzehnte gleichsam kanonische Geltung: Unter seinem direkten Einfluß stehen sowohl der beigegebene Holzschnitt zur 1502 im Druck erschienenen *Norinberga* des Konrad Celtis wie entsprechende Stadtansichten in der Nürnberger Chronistik des 16. Jahrhunderts.²³

²⁰ Spuren einer Bearbeitung bzw. Mitarbeit durch Hieronymus Münzer haben sich im lateinischen Entwurf des *Exemplar libri cronicanum*, cod. Cent. II 98, fol. 304^r–323^r erhalten. Rücker 1973, 62f.; dies., "Nürnberger Frühhumanisten und ihre Beschäftigung mit Geographie: Zur Frage einer Mitarbeit von Hieronymus Münzer und Conrad Celtis am Text der Schedelschen Weltchronik," in: *Humanismusforschung und Naturwissenschaften* (Beiträge zur Humanismusforschung 6), Boppard 1980, 181–91. E. Ph. Goldschmidt, *Hieronymus Münzer und seine Bibliothek* (Studies of the Warburg Institute, 4), London 1938.

²¹ Zu den "Raubdrucken" [Hain 14509, 14511, 14512]: Rücker 1973, 82, 143. P. Wescher, "Die Illustration der Augsburger Schedelchronik und ihr Meister," in *Gutenberg-Jahrbuch* 1933, 62–68.

²² Rücker 1973, 72.

²³ Der Nürnberg-Holzschnitt (des Hans von Kulmbach?) für die 1502 in Nürnberg erschienene Ausgabe der *Quattuor libri amorum* des Konrad Celtis, Hans Wurms Prospekt der Stadt Nürnberg von 1520 und die Nürnberg-Ansicht im um 1533/36 entstandenen Familien-

Innerhalb des Drucks von 1493 nimmt der Holzschnitt "Nuremberga" in mehrfacher Hinsicht eine hervorgehobene Stellung ein: Er ist der einzige, der eine aufgeschlagene Doppelseite des Bandes zur Gänze beansprucht und ohne zusätzlichen Text bleibt; und er erscheint zwar nicht genau in der Mitte des aufgeschlagenen Codex, doch auf Blatt Hundert (fol. 119^v/100^r); der zugehörige Text okkupiert die folgende Doppelseite. Der Ort der Entstehung macht wahrscheinlich, daß Wolgemut und Pleydenwurff hier nach der Natur gearbeitet und die Reichsstadt gleichsam aus erster Hand abkonterfeit haben.

Vor den Augen des Betrachters erstet eine Sigle für "Stadt": Die dichte Bebauung, ein Konglomerat von Häusern, Steinbauten (anders als die dörfliche Bauweise der Zeit); vom Umland geschieden durch eine—in Nürnberg zweifache—Mauer, die mit Toren, Türmen und Zinnen bewehrt ist; akzentuiert von den Türmen der Gotteshäuser und überragt von der kaiserlichen Burg auf der höchsten Erhebung. Vom gleichem Typus erscheinen Städte auf mittelalterlichen Siegel—und Wappenbildern.²⁴

Die gelungene Umsetzung des städtischen Erscheinungsbildes macht nahezu vergessen, daß ein Idealbild, nicht die Realität zur Darstellung gelangt: Nicht eine perspektivische Ansicht Nürnbergs ist das Ergebnis von Wolgemuts und Pleydenwurffs Bemühen, sondern eine durch das Buchformat bedingte Reduktion in der Breitenerstreckung der Stadtsilhouette.²⁵ Auf 53 cm ist die Breitenausdehnung verkürzt, die Vertikale (34 cm) durch Überhöhung betont; die an den linken und rechten Rand gesetzten Türme bilden die Bildränder und begrenzen den Blick auf die Stadt.

Daß dieses "gotische" Erscheinungsbild eigentlich unnatürlich ist, zeigen zum einen der Blick auf die älteste erhaltene Stadtansicht Nürnbergs als Hintergrund des vor 1483 von Jodokus Krell für die Lorenzkirche gestifteten Altars und zum anderen der im wesentlichen aus Schedel kopierte Prospekt der Stadt Nürnberg, den Hans Wurm um 1520 als lavierte Federzeichnung auf das Format 48 mal 160 cm brachte.²⁶

Nürnberg ist von Süden gesehen—so wie ein heutiger Besucher die Stadt bei seiner Ankunft vom Hauptbahnhof aus erblickt,— doch von einem deutlich erhöhten Standpunkt. Wolgemut-Pleydenwurffs Vedute blickt auf die Stadt und über den Mauerkranz in sie hinein. Der Blick geht über die Dächer auf die Doppeltürme der beiden mit Namen bezeichneten Haupt-

buch der Haller bei Rücker 1973, 109f.; *Geschichte Nürnbergs in Bilddokumenten*, hrsg. von G. Pfeiffer unter Mitarbeit von W. Schwemmer, München 1977, Abb. 28, 32.

²⁴ Ramseger, "Städtebilder," 65ff. Rücker 1973, 105ff.

²⁵ W. Krings, "Text und Bild als Informationsträger bei gedruckten Stadtdarstellungen der Frühen Neuzeit," in *Poesis et Pictura. Studien zum Verhältnis von Text und Bild in Handschriften und alten Drucken. Festschrift für Dieter Wuttke zum 60. Geburtstag*, hrsg. von St. Füssel und J. Knape, (Saecula Spiritalia, Sonderband) Baden-Baden 1989, 295–335, 308f.

²⁶ Pfeiffer, *Geschichte Nürnbergs in Bilddokumenten*, Abb. 136. Krings, "Text und Bild," 309. - Vgl. Anm. 23.

kirchen *S. Laurentius* und *S. Sebaldus*. Genaues Hinsehen erst gibt Aufschluß über weitere Türme, kirchliche und profane. Bekrönt wird Nürnbergs Erscheinungsbild von der vielgliedrigen Baugruppe der Kaiserburg.

Glückliche Umstände erlauben Einblick in das Entwurfsstadium des seit 1487 unter Schedels Leitung in Arbeit befindlichen Buchunternehmens. Aus dem Besitz des Hauptgeldgebers Sebald Schreyer haben sich in zwei Bänden die Druckvorlagen für die lateinische und die deutsche Ausgabe erhalten; darunter auch der *Nuremberga* überschriebene Layout-Entwurf für die Darstellung Nürnbergs. Wiewohl die Skizze vom Zeichner mit eiligen Federstrichen aufs Papier geworfen wurde, wird das Wesentliche deutlich: Der doppelte Mauerkranz um die Stadt mit dem sich dem Betrachter öffnenden Tor, die Doppeltürme der beiden Hauptkirchen und die Lage der anderen Türme über dem nur angedeuteten Dächermeer, schließlich der aufgipfelnde, hier den Blick noch stärker in seinen Bann schlagende Burgberg. Die zweimal geänderte Foliierung läßt im übrigen erkennbar werden, daß die Blattbezeichnung .C. nicht von Anfang an geplant war, sondern aus dem ursprünglichen 97 geändert wurde. Eine entsprechende Vorzeichnung, ebenfalls in Originalgröße des späteren Satzspiegels, hat sich auch für Blatt .C. der deutschen Ausgabe erhalten.²⁷

In den Druckvorlagen—wie im Druck—folgt der bildlichen Darstellung Nürnbergs auf gut eineinhalb Seiten seine literarische Beschreibung. Bereits die Einleitung ist deutlich enkomastisch: "*Nuremberga vrbs tota germania: et apud exteras gentes nominatissima celeberrimaque. Emporium germanie amplissimum: magnificis operibus publicis et priuatis ornata. Arx regia in colle vrbi supereminet vetustissima. ex qua intra vrbem et extra prospectus est. . . .*"

Gut drei Viertel des Textes befassen sich mit der Vergangenheit und Lage Nürnbergs, mit "origo" und "situs" der Handelsmetropole. Ob ihr Name von Nero ("neroberga") herzuleiten ist, wird intensiv unter Heranziehung vieler Autoritäten abgehandelt. Schedel schließt sich in der Namensfrage Enea Silvio an, wonach "Norinberg" von "noricus mons" abzuleiten und Name und Stadt folglich bairischen Ursprungs seien. Obgleich die Nürnberger zur fränkischen Diözese Bamberg gehörten, wollten sie "*nec bauari nec francones videri volunt. Sed tercium quoddam separatum genus.*"²⁸

Die Stadt wird vom Pegnitzfluß in zwei Teile geteilt, die jedoch durch schöne Steinbrücken wieder vereinigt werden. Da auf sandigem und unfruchtbarem Boden errichtet, muß dies durch den Fleiß ihrer Bewohner

²⁷ Stadtbibliothek Nürnberg, Cent. II 98, fols. 120^v/121^r; Cent. II 99, fols. 113^v/114^r. Rucker 1973, 61ff. K. Schneider, Die mittelalterlichen Handschriften (Die Handschriften der Stadtbibliothek Nürnberg, 1) Wiesbaden 1965, 434ff.

²⁸ E. Mummenhoff, *Nürnberg's Ursprung und Alter in den Darstellungen der Geschichtsschreiber und im Lichte der Geschichte*, Nürnberg 1908, 2ff.

kompensiert werden: "In agro sterili et arenoso condita. atque ob eam rem industrioso populo. omnes autem plebei opifices ingeniosissimi aut plerumque negociatores prudentissimi. Repertores et magistri mirandarum ac subtilium operum et arcium que ad decorem ac vtilitatem hominum plurimum conducunt."²⁹ Ungeachtet der Unsicherheit über seine Ursprünge, die Nürnberg bekanntlich mit Rom teile, habe es—in kühner Mutmaßung—schon zu Zeiten Karls des Großen in Blüte gestanden. Einigermaßen sicheren Boden betritt die historische Spekulation erst mit dem 11. Jahrhundert—Nürnbergers erste Erwähnung stammt, wie wir heute wissen, aus dem Jahr 1050³⁰—und den hochmittelalterlichen Gewährsleuten Gottfried von Viterbo und Otto von Freising. Richtiger ist da schon die Bedeutung Kaiser Karls des Vierten für den Ausbau der Stadt und ihrer Befestigung gesehen: "Estque edibus ciuium amplissimis et firmissimis exornata. et in medio ferme germanie sita. . . ."

Die Auffassung, daß Nürnberg in Deutschlands, ja ganz Europas Mitte gelegen sei, teilt Schedel mit anderen Autoren des ausgehenden 15. Jahrhunderts: So findet sich am Schluß der "Weltchronik" eine doppelseitige—die erste im Buchdruck erschienene—Karte Deutschlands und Mitteleuropas. Sie ist eine Zutat des Nürnberger Arztes und Kosmographen Hieronymus Münzer und weist Übereinstimmungen mit der Deutschlandkarte des Nikolaus von Cues (von 1439) sowie den entsprechenden Partien auf dem 1492 entstandenen Globus des Martin Behaim auf.³¹ Im gleichen Jahr edierte Erhard Etzlaub als Einblattdruck Jörg Glockendons eine Wegekarte Nürnbergs und seiner weiteren Umgebung sowie um 1500 eine Romweg-Karte, in deren graphischem und geographischem Mittelpunkt jeweils die Stadt Nürnberg steht; Schedel hat beide seinem Handexemplar des *Liber Chronicarum* eingefügt.³² Und ebenfalls 1492 beendete Konrad Celtis, in jenen Jahren ständiger Gast Schedels und Schreyers, die Erstfassung seiner *Norinberga*;

²⁹ Schedel zitiert hier die *Europa* des Enea Silvio; desgleichen Georg alt in seiner *Descriptio Nuremberge* von 1492 (clm 472, fols. 98f., 266f., gedr. Mummenhoff, *Nürnbergers Ursprung*, S. 106ff.), die wohl ebenso zu den Vorarbeiten der "Weltchronik" gehört wie Schedels eigene Entwürfe zum Nürnberg-Artikel in (seiner Handschrift von Sigismund Meisterlins Nürnberger Chronik) clm 23877, fols. 192–195: Kugler, *Vorstellung*, 255.

³⁰ Pfeiffer, "Geschichte Nürnbergs in Bilddokumenten," Abb. 11. K. Bosl, "Die Anfänge unter den Saliern," in Pfeiffer, *Nürnberg*, S. 11ff.

³¹ Rücker 1973, 77ff.; dies., "Frühhumanisten," 181ff. bes. 186. Machilek, "Kartographie," 2ff. - In einem Brief vom 15. Juli 1493 an Schedel, den dieser seinem Handexemplar beigelegt hat (Ruland, "Exemplar," S. 143f.), schreibt Münzer u. a.: *Addidi similiter in calce tabulam comunem locorum Germaniae cum confinibus suis ab oriente et occidente.*

³² Ruland, "Exemplar," 146f. Machilek, "Kartographie," 2f. Hernald, "Graphiksammlung," Nrn. 80, 81. - Hinzu kommt noch die 1501 von Glockendon gedruckte Karte der *lantstrassen durch das Romisch reich*, die wie die Umgebungskarte die Mittelpunktage Nürnbergs durch die Wiedergabe seines Wappenschildes hervorhebt. H. Krüger, "Des Nürnberger Meisters Erhard Etzlaub älteste Straßenkarte von Deutschland," in *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 18 (1958): 1–286, 379–407. A. Höhn, *Franken im Bild alter Karten*, Würzburg 1986, 27ff.

auch dort findet sich die Auffassung, daß Nürnberg die Mitte Europas bilde.³³

Am Schluß des Textes über Nürnberg finden sich Bemerkungen über das städtische Regiment, über Kirchen und Klöster; wobei die Frauenkirche und der Schöne Brunnen am Marktplatz eigens Erwähnung finden. Dem heiligen Sebald als Stadtpatron sowie den in Nürnberg aufbewahrten Reichskleinodien und der jährlichen Heilumsweisung gelten die Schlußbemerkungen. Ein sechszeiliges Lobgedicht findet sich allein in der lateinischen Fassung; die etwas unmotiviert anschließende Passage über die Apostel der Kirche ist lediglich Seitenfüller.

IV. Lübeck

Lübecks mittelalterliche Türmelandschaft ist dem Liebhaber deutscher Süßwaren bestens vertraut; sie ziert bis in die Gegenwart die Produkte eines renommierten Lübecker Marzipanherstellers ebenso wie die Marmeladenproduktion aus dem benachbarten Bad Schwartau—die Ansicht der Stadt von Osten, wie sie 1493 der Holzschnitt in Schedels "Weltchronik" bot, hat sich in den vergangenen Jahrhunderten nur geringfügig gewandelt. Daß wir sie dort finden, ist freilich eher dem Zufall zu verdanken; genauer: dem Umstand, daß die Informationen über "Sarmacia" (Polen) sowie die Städte Krakau, Lübeck und Neiße zwar nach Fertigstellung der Druckvorlage in Nürnberg eintrafen, doch rechtzeitig genug, um dem Druck (wie im handschriftlichen Exemplar) auf ungezählten Blättern vor der *Europa* Enea Silvios noch eingefügt zu werden. Somit lernen wir etwas von der um Informationen aus erster Hand und bis zum letzten Augenblick bemühten Arbeitsweise Schedels kennen.³⁴

Wer die Bild—und Textvorlage für Lübeck lieferte, läßt sich nicht mehr feststellen. Der Text ist, wie später im Druck, in die obere Hälfte einer aufgeschlagenen Doppelseite eingepaßt, um unten den Holzschnitt *LVBECA* im Format von 20 mal 52 cm aufzunehmen. In der Druckvorlage aus Schreyers Besitz für die lateinische Fassung ist dieser Platz unter dem autographen Text Schedels frei geblieben; für die deutsche Ausgabe fehlen solche Beobachtungen, da die entsprechenden Blätter beim Binden offenbar verloren gingen.

Wie die Bildvorlage ausgesehen haben muß, läßt sich hingegen mit einiger Sicherheit sagen: ganz ähnlich der Ansicht der beiden Druckfassungen. Dafür lassen sich als Beweis nicht nur der—allein aus Autopsie zu gewinnende—Lauf der Wakenitz im Bildvordergrund ins Feld führen, sondern mehr noch die topographisch exakte Schilderung der Turmlandschaft Lübecks, wie sie sich dem Betrachter zwischen 1450 und 1500 darbot.

³³ A. Werminghoff, *Conrad Celtis und sein Buch über Nürnberg*, Freiburg i. Br. 1921, 174f.

³⁴ So hat Schedel in seinem Handexemplar (fol. 273f.) noch die Beschreibung der Stadt Braunschweig nachgetragen: Ruland, "Exemplar," 142.

Zieht man zum Vergleich den in Lübeck seit den sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts gültigen Kanon der Stadtansicht heran, so zeigt sich, daß die Vedute in der vorliegenden Form in bildlichen Zeugnissen seit 1463 belegt ist. Bis zu seiner Vernichtung am 28. März 1942 war der 30 Meter lange und zwei Meter hohe Fries mit dem Tanz des Todes und der Toten, das früheste Werk Bernt Notkes, in der Beichtkapelle von St. Marien zu sehen. Hinter Bürgermeister, Domherr, Edelmann und Arzt war die großartige Stadtansicht gemalt, die uns wenigstens in einer Kopie erhalten geblieben ist. Sie ist mit der Lübeck-Ansicht bei Schedel ebenso identisch wie eine weitere Lübecker Stadtansicht auf einem Altar Hermen Rodes in der Nikolaikirche zu Reval aus dem Jahr 1482. Damit scheint erwiesen, daß Hartmann Schedel seine Vorlage unmittelbar aus Lübeck erhalten haben dürfte.³⁵

Für den Text der Stadtbeschreibung können wir Entsprechendes annehmen. Dabei entspricht der Aufbau des Lübeck-Artikels weitgehend dem von Nürnberg und läßt somit die Hand des Redaktors Schedel vermuten. Daß ihm die Frühgeschichte der hyperboräischen Reichsstadt alles andere als geläufig war, wird offenkundig, wenn aus dem Slawenfürsten Cruto schon in seiner handschriftlichen Fassung—paläographisch nicht schwer zu erklären—“Krito” und “Kitto” und im Druck hieraus “Kyto” wird.

Das Schlußdrittel verdient mehr als die entsprechenden Passagen über Schedels Heimatstadt die Bezeichnung Städtelob. Nach einem Hinweis auf die Ratsverfassung wird die Sauberkeit der zu beiden Seiten in ihren Straßen zum Fluß hin abfallenden Stadt beschrieben sowie der Dom in ihrem Süden gerühmt. Auch im Text findet die Turmlandschaft Erwähnung: “Ornatura hec vrbs preter istam quatuor parrochianis basilicis que septem turres celsas peracutas ac pulcherrimas habent cupro ac plumbo tectas ac in summitate auro decoratas.” Die übrigen Kirchen der Stadt sind gleichfalls wohlgeschmückt, wobei die Marienkirche hervorgehoben wird; desgleichen findet das Heilig-Geist-Spital Erwähnung. Das Straßennetz mit den beiden Hauptstraßen und den davon rechtwinklig abzweigenden Gassen wird vorgestellt, ebenso der Markt mit seinen Waren, Wakenitz und Trave in ihrem Lauf und die Schiffbarkeit der letzteren bis zum Hafen. Eine letzte Information gilt dem “nouissime,” seit 1492, inthronisierten Lübecker Bischof Dietrich (2. Arndes) aus Hamburg—“cetera ornamenta vrbis ob longitudinem scripturarum et varietatem silentio pretereunda fore dignum duxi. . .”

Universität Hamburg

³⁵ *Der Totentanz in der Marienkirche zu Lübeck . . . Lübeck 1866*. Neudruck mit einem Nachwort von Hartmut Freytag: “Der Totentanz in der Marienkirche zu Lübeck und das Totentanz-Fragment in der Nikolaikirche zu Reval (Tallinn),” Lübeck 1989; - ich habe Herrn Kollegen Freytag/Hamburg herzlich für hilfreiche Hinweise zu danken.